

Auch Senioren sollen fit sein in der digitalen Welt

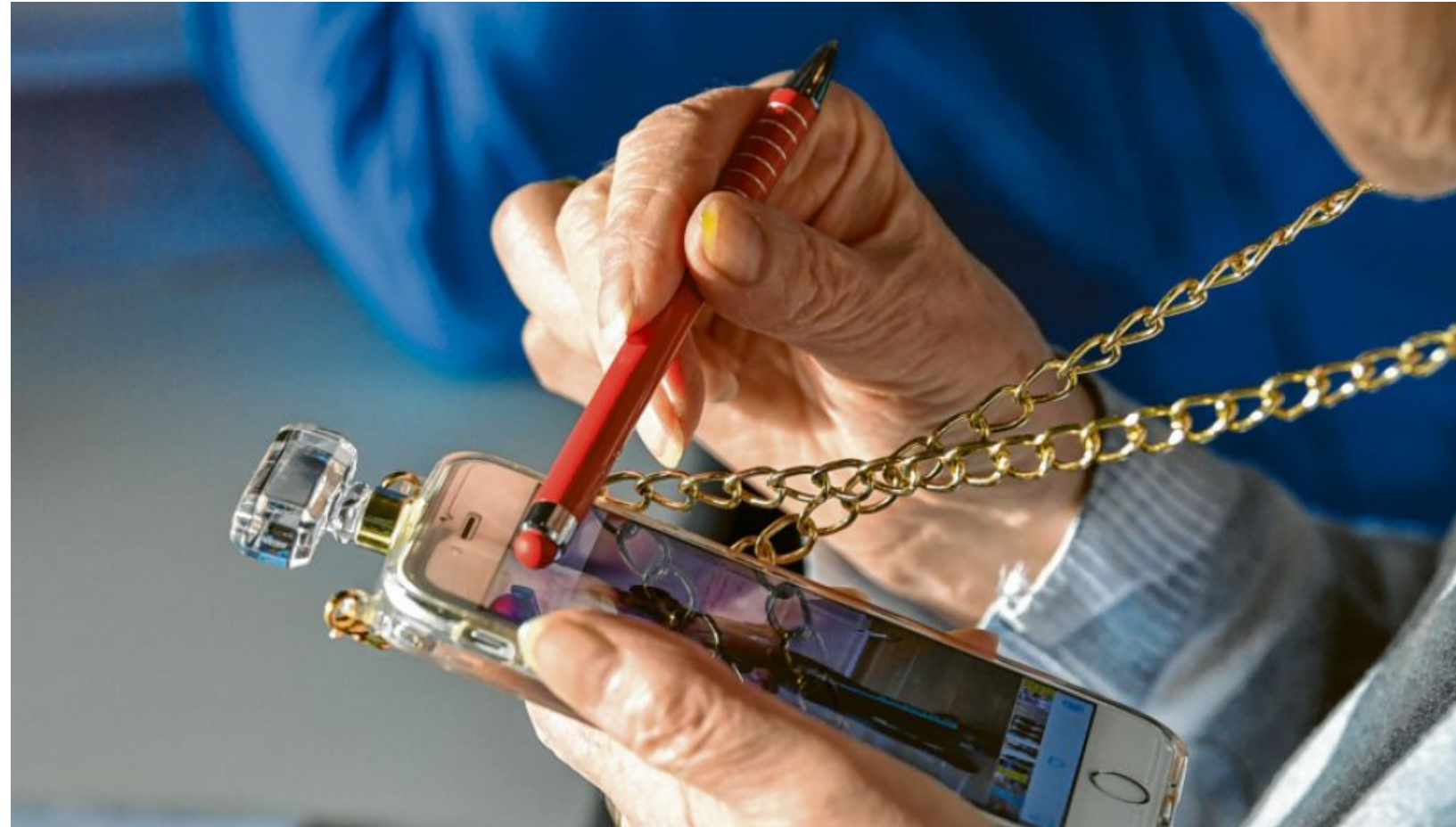
Technik Im Donau-Ries-Kreis startet ein neues Projekt. Dafür werden Ehrenamtliche gesucht, die ältere Menschen beim Umgang mit Smartphone oder Tablet unterstützen. In fünf Kommunen wird der Anfang gemacht, weitere sollen folgen.

VON MANUEL WENZEL

Landkreis Diese Situation ist sicherlich vielen bekannt: Die Großmutter fragt ein Enkelkind, ob es ihr vielleicht bei der Installation von Whatsapp auf das Smartphone helfen kann. Sie will auch endlich mit Familie und Freundinnen über diesen Nachrichtendienst kommunizieren können. Oder der eigene Vater braucht Hilfe, weil er im Internet ein Zugticket buchen will, aber keine Ahnung hat, wie das genau geht. Oder die befreundeten rüstigen Nachbarn wollen eine Überweisung per Online-Banking tätigen, haben das aber in ihrem Leben nie zuvor gemacht. Oft kann in solchen Fällen jemand aus dem eigenen Umfeld helfen. Aber eben längst nicht immer. Und genau hier setzt ein neues Projekt an, das im Landkreis Donau-Ries nun umgesetzt wird.

Dieses trägt den Titel „Digitallotsen“. Verantwortlich dafür im Landratsamt zeichnet Gabriele Theiler. Sie fasst den Hintergrund der Initiative so zusammen: „Ältere Menschen dürfen auf dem Weg in die digitale Zukunft nicht abgehängt werden. Es handelt sich hierbei um eine so große Personengruppe, dass wir es uns auf keinen Fall leisten können, sie bei diesem Thema zu vergessen oder gar zu verlieren.“ Landrat Stefan Rößle würdigt das Ermöglichen von digitaler Teilhabe als „wichtige gesellschaftliche und politische Aufgabe“. Aus diesen Aussagen wird bereits klar, an welche Zielgruppe sich das Angebot richtet: an Seniorinnen und Senioren, die im Umgang mit digitalen Medien fitter werden wollen.

Helfen sollen ihnen dabei Ehrenamtliche, die die Aufgabe eines „Digitallotsen“ erfüllen möchten. Folgende Pilotkommunen machen dabei den Auftakt in der Region: Deiningen, Donauwörth, Harburg, Nördlingen und Wemding. Theiler hatte alle Städte und Gemeinden des Landkreises angeschrieben und die Bereitschaft abgefragt, sich an diesem Projekt beteiligen zu wollen. Aus den fünf Kommunen kam eine



Das Projekt „Digitallotsen“ startet. Dabei unterstützen Ehrenamtliche ältere Menschen beim Umgang mit Smartphone, Handy und Co. Foto: Jens Kalaene, dpa (Symbolbild)

positive Antwort, sodass diese nun bei den ersten Schritten dieser Maßnahme dabei sind. Konkret soll es ein niederschwelliges und wohnortnahes Angebot geben, bei dem älteren Menschen digitale Kompetenzen vermittelt werden. So sollen auch Berührungängste mit diesem Thema abgebaut werden.

Dabei helfen Kooperationspartner vor Ort wie Evangelisches Bildungswerk, Volkshochschule, Stadtbibliothek, Mehrgenerationenhaus, Diakonie, Stadtverwaltung oder Nachbarschaftshilfe. Diese Einrichtungen werden dann in Abstimmung mit den Digitallotsen festlegen, wie genau das Ganze vor Ort aussehen wird. „Es soll so gestaltet werden, dass es zur Stadt oder zur Gemeinde und vor allem zu den Menschen dort passt“, sagt Theiler. Exemplarisch nennt sie Sprechstun-

den oder offene Treffen, die zu einem fixen Termin in der Woche stattfinden sollen – und zwar im öffentlichen Raum. Die Ehrenamtlichen erhalten vorab eine spezielle Ausbildung.

Diese basiert auf drei abendlichen Online-Kursen, die ab 22. Juni angeboten werden. Im ersten Modul geht es um die Eigenheiten des Lernens und Lebens im Alter, im zweiten Teil stehen die wichtigsten Themen im Fokus (nützliche Alltags-Apps wie zur Kommunikation, Mobilität oder Gesundheit), ehe es abschließend um Datenschutz und -sicherheit im Netz geht. Die Schulungen führt der Digital-Kompass München durch. „Das sind Experten, die so etwas schon mehrfach gemacht haben“, weiß Theiler. Gesucht werden Ehrenamtliche jeden Alters, die Spaß daran haben, Senio-

ren in die digitale Welt zu begleiten. „Toll wäre auch ein generationenübergreifendes Projekt – zum Beispiel, wenn sich Schülerinnen und Schüler mit einbringen. Prinzipiell ist fast alles möglich“, sagt Theiler.

Auch danach bleiben die Helferinnen und Helfer nicht auf sich allein gestellt. Es werde Weiterbildungen geben und die Kooperationspartner vor Ort stünden auch nach dem Start immer unterstützend zur Seite. Wünschenswert ist es laut Theiler zudem, wenn es mehrere Digitallotsen in einer Kommune gibt. Es handle sich schließlich um Ehrenamtliche, bei denen die zeitliche Verfügbarkeit nicht immer gegeben sein muss. Außerdem ist es möglich, dass ein Berater oder eine Beraterin besondere Schwerpunkte setzen will: „Damit können wir den Senioren eine große Band-

breite an Themen anbieten.“ Folglich gibt es kein Limit, wie viele Freiwillige sich pro Kommune in dieser Sache engagieren können. „Je mehr, desto besser“, bringt es Gabriele Theiler auf den Punkt.

Und sie hofft auch auf einen Nachahmer-Effekt. Soll heißen: „Ich denke, dass andere Orte auf den Zug mit aufspringen“. Diesen werde sie dann ein fertiges Konzept an die Hand geben. Doch nun steht erst einmal die Ausbildung in den fünf Pilotkommunen an. Der Zeitplan sieht vor, dass diese bis Mitte Juli abgeschlossen ist. Bewerben kann man sich unter <https://donau-ries.bayern/digitallotsen/>. Dort sind auch alle Informationen rund um das Projekt zusammengefasst. Losgehen mit den ersten Beratungen vor Ort für die ältere Generation soll es noch vor den Sommerferien.